Nr. 350. — 1899.

Dienstag, 21. November 1899.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde am Sonnabend auch die zweite Vorlage der Postverwaltung, die Fernsprech-Gebührenordnung, erledigt. Zuvor gelangten noch die von der Kommission zur Postgesetznovelle vorgeschlagenen Resolutionen zur Annahme, die sich u. A. beziehen auf möglichst baldige Neuregelung des Zeitungsbestellgeldes, Beförderung von Geschäftspapieren zum Drucksachenporto und wohlwollende Behandlung kleiner Privatpost-Unternehmungen, die den ausschließlichen Erwerb einer Familie bilden, in Bezug auf die Entschädigung. Der Staatssekretär sprach sich zu diesen Forderungen für sein Ressort entgegenkommend aus, nur mit der Mitberücksichtigung des Gewichts bei der Berechnung des Bestellgeldes, wie sie die erste Resolution vorschlug, erklärte er sich im Interesse eines möglichst einfachen Tarifs nicht einverstanden. — Die Telephongebühren hatte die Kommission auf eine andere Grundlage gestellt, als die Regierungsvorlage. Von dieser war ein aus der als Aequivalent der Anlagekosten gedachten, mit dem Umfang des Fernsprechnetzes wachsenden Grundgebühr und einer Gesprächgebühr kombinirtes System in Aussicht genommen. Statt dessen hatte die Kommission in erster Reihe eine nach der Größe des Netzes abgestufte, von 80 bis 180 Mark steigende Bauschgebühr beschlossen, auf Antrag des Theilnehmers aber auch jenes auf der Gesprächzählung beruhende System zugelassen. Zugleich wurde von den Kommissionsbeschlüssen die unentgeltliche Benutzung des Anschlusses durch Dritte ausdrücklich gestattet. Die freisinnige Seite blieb ihrem Grundsatze treu, die vorhandenen Einrichtungen als unzulänglich und gegen das Ausland zurückstehend zu kritisiren und zugleich der Verwaltung die Mittel vorzuenthalten, die zu Verbesserungen nöthig sind. Der Staatssekretär v. Podbielski wies durch überzeugende Zahlen nach, daß die vom Abg. Müller (Sagan) beantragten Abstriche an den Gebührensätzen der Kommission die Entwickelung des Telephonwesens in Deutschland geradezu gefährden würden, und begegnete den Vergleichungen, die der freisinnige Redner zu Ungunsten unserer Verwaltung mit ausländischen Verhältnissen anstellte, in den wesentlichen Punkten erfolgreich. Die Antragsteller fanden auf keiner Seite im Hause Unterstützung, und das Gesetz wurde mit großer Mehrheit nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, die in Uebereinstimmung mit der ursprünglichen Vorlage eine Verbilligung im Allgemeinen mit stärkerer Heranziehung der Interessenten in großen Städten herbeiführen. — Alsdann gelangte das Gesetz über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen ebenfalls in zweiter Lesung zur Annahme. Die Kommission hatte die Bestimmung eingefügt, daß die Gläubigerversammlung Ermäßigungen des Zinsfußes und Stundungsbewilligungen nur beschließen darf, wenn es sich darum handelt, den Konkurs des Schuldners abzuwenden. Dieser von der Reichsjustizverwaltung in der Kommission erst in der zweiten Lesung mit Resignation — wie der Staatssekretär Nieberding bemerkte — gutgeheißene Beschluß bildete den wesentlichen Gegenstand der Verhandlung. Das Haus schloß sich der Kommission schließlich an, nachdem der Staatssekretär ausgeführt hatte, daß die wohlthätigen Wirkungen des Gesetzes durch jene Bestimmung nicht aufgehoben werden würden. — Heute beginnt der Reichstag die zweite Berathung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

Der Krieg in Südafrika.

In England hat das Kriegsamt nun selbst erklärt, daß es aus „strategischen Rücksichten" nicht alle Nachrichten veröffentlichen kann. Damit ist aber keine Beruhigung erzielt, vielmehr ist das Mißtrauen gestiegen, und man ist allgemein überzeugt, daß die Regierung schon lange die offizielle Nachricht von der Kapitulation Ladysmiths erhalten habe, dieselbe aber gleichfalls verschweigt. Die Berichte über siegreiche Gefechte bei Ladysmith finden keinen Glauben mehr, eher hält man die Berichte für wahr, nach denen die Besatzung angeblich knapp an Munition und Mundvorräthen ist. Man fürchtet, daß Buller, wenn er den Entsatz von Ladysmith ohne hinreichende Streitkräfte wagen sollte, eine Niederlage erleiden würde, während andererseits ein langer Aufschub des Entsatzes gefährlich sei. Nach einem Brüsseler Telegramm des „Standard" sagte Leyds einem belgischen Freunde, die Buren hätten ihre Stellung im Norden von Lydysmith derartig befestigt, daß, wie er zuversichtlich glaube, sie im Stande sein werden, jeden Angriff der vereinigten Armeen Bullers und Whites abzuschlagen, obwohl es ihnen nicht gelingen dürfte, die britische Besetzung von Colenso und die Verstärkung der Besatzung von Ladysmith zu verhindern. Die Burenarmee um Ladysmith übersteige jetzt 25 000 Mann.

Aus Durban wird unter dem 11. November gemeldet: Die Noth unter den Flüchtlingen wird täglich größer. Die lokalen Fonds sind gänzlich erschöpft. Nach einer Drahtung aus Lourenço Marques sandte die Regierung von Transvaal dreihundert leere Waggons und eine weitere große Kanone nach Ladysmith. Die Entsendung der Waggons deute auf die Zurückziehung einer großen Zahl von Mannschaften aus der Umgegend von Ladysmith, damit sie die Südgrenze des Freistaates gegen britische Einfälle vertheidigen. Eingeborene Läufer zwischen Estcourt und Ladysmith sind fast nicht mehr zu haben. Mehrere kehrten nicht zurück; sie müssen entweder gefangen oder erschossen worden sein. Die Folge davon ist, daß jetzt Niemand sich mehr der Gefahr unterziehen will. „Bür. Reuter" meldet aus Estcourt vom 17. November: Dr. Briscoe, welcher die Leitung des Zuges vom Rothen Kreuz hatte, der abging, um die Verwundeten nach Estcourt zu bringen, hatte eine Unterredung mit dem Burenkommandanten. Er versicherte, die Verwundeten befinden sich in guter Behandlung unter dem schottischen Arzt Maxwell aus Ermelo, welcher von den Buren zum Dienst „kommandirt" wurde. Briscoe wechselte mit dem Kommandanten Komplimente über die auf beiden Seiten gezeigte Tapferkeit und sprach sich höchst lobend über das ihm von dem Kommandanten erwiesene Entgegenkommen und dessen angenehmes Benehmen aus. Der Kommandant sprach fließend englisch, jedoch mit holländischem Accent. Er verweigerte jede Auskunft betreffend die Zahl der Gefangenen oder die Verluste und sagte nur, diese würde in den Blättern von Pretoria bekannt gemacht werden.

Bei der Katastrophe des Panzerzuges nördlich von Estcourt wurde Kapitän Wylie, der verwundet war, von einem Sergeanten, Namens Tod, dadurch vor dem sicheren Tode gerettet, daß der Sergeant um den Kapitän Felsstücke aufthürmte. Eine Granate zerstreute die Felsstücke, traf aber Wylie nicht. Nachdem ein Waggon umgeworfen war, bat Leutnant Churchill den Kapitän Wylie, Freiwillige aufzurufen, um die Verwundeten fortzuschaffen. Dies geschah unter einem wahren Hagel von Gewehrkugeln. Churchill fuhr auf der Lokomotive mit den Verwundeten fort. Auf der Fahrt stieg er nochmals aus, um noch andere Verwundete mitzunehmen. Hierbei wurde er gefangen genommen. Nach Berichten der entkommenen Bahnbeamten ist dem Muthe dieses Leutnants allein ihre Rückkehr mit den Verwundeten zu verdanken. Oberst Schiel hat sich schließlich bei dem General Buller beschwert, daß er als ein gemeiner Gefangener behandelt werde, er verlangte die Entlassung auf Ehrenwort; General Buller erwiderte, daß er die Lage Schiels bedauere, allein er könne dieselbe nicht ändern. — Bei dem Ausfallgefecht bei Ladysmith sollen die Buren von den Geschützen vertrieben worden sein. Dies ist jedoch nur so zu verstehen, daß dieselben momentane Deckung suchten; die Geschütze haben die Buren nicht aufgegeben. Die Verluste sind nur gering. Es hat den Anschein, daß von den Buren sieben Meilen von Estcourt Schützengräben angelegt werden und daß dieselben Batteriebettungen ausheben. Eine bedeutende Macht hat sich um Estcourt konzentrirt, um das Vordringen der Truppen aus Durban zu verhindern. — In dem Bericht über das am letzten Dienstag stattgefundene Gefecht bei Selika-Kop sagt der Häuptling Khama, die Buren sollen sich dem auf der anderen Seite des Krokodilflusses stehenden Kommando angeschlossen haben. Die Streitmacht war von einer großen Anzahl Eingeborener begleitet und hatte vier Feldgeschütze; dieselben rückten auf Kopje vor, wo sie nur vier Schüsse abfeuerten und alsdann wieder über den Fluß zurückkehrten. Khama versichert, daß er seine Stellung auf Kopje behaupten könne.

Ein amtliches Telegramm aus Estcourt vom 18. d. Mts. besagt: Heute früh um 8 Uhr meldete der Offizier, welcher die nördlichen Vorposten befehligt, daß berittene Patrouillen des Feindes quer durch das ganze Gebiet von der Landstraße bei Gourton bis Ulundi in der Richtung auf Estcourt vorrückten. Die Besatzung von Estcourt trat unter die Waffen. Die Vorposten melden weiter, daß verschiedene Abtheilungen in Stärke von 500 bis 700 Mann gegen Estcourt von Nordwesten her im Anmarsch seien und daß eine Abtheilung von 150 Mann in der Richtung auf die Eisenbahnbrücke eine halbe Meile nordwestlich von Estcourt vorgehe. Die englischen Vorposten feuerten auf den Feind. Ein Schiffsgeschütz schleuderte auf 8000 Yards Granaten, welche dicht am Feinde krepirten, der sich schleunigst zurückzog. Um 12 Uhr Mittag ging von den Feldwachen die Meldung ein, daß eine große Anzahl Buren auf einem Hügel oberhalb des Gehöftes Leslie in Sicht sei. Die Truppen sind in das Lager zurückgekehrt. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Estcourt vom 18. November gemeldet: Die Buren machten heute Morgen einen Ueberrumpelungsangriff auf Estcourt von Nordwesten her, aber ein Schuß aus der Schiffskanone und mehrere weittragende Salven der Dublin-Füsiliere veranlaßten den Feind, sich eiligst zurückzuziehen. Die Buren hatten mehrere Kanonen auf den umliegenden Hügeln in vortheilhafter Weise aufgestellt, aber die Treffsicherheit unserer Marinesoldaten brachte offenbar den Feind in Verwirrung, der seine Kanonen schnell zurückzog.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Burghersdorp und Colesberg von den Buren ohne Widerstand besetzt sind.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß seitens der Briten alle Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Entsatze von Kimberley bestimmten Truppen jetzt beendet sind. Lord Methuen erwartet nur noch die Ankunft der Verstärkungen. Die Gardebrigade — von den Coldstream Guards allerdings erst ein Bataillon — ist eingetroffen. Es sind Vorbereitungen zur Wiederherstellung der Eisenbahn bis Kimberley getroffen.

Wegen einer Intervention in dem Krieg gegen die Buren wurde der holländische Minister des Aeußeren in der zweiten Kammer befragt und gab folgende Erklärung ab: „Die Niederländische Regierung bedauert den blutigen Krieg unendlich. Man wird sie stets gern bereit finden, wenn die Umstände Gelegenheit dazu geben, alle Mittel anzuwenden, welche dazu führen können, diesen Krieg zu beendigen. Dieser gute Wille ist den kriegführenden Parteien nicht unbekannt. Die Regierung hält es indessen nicht für erwünscht, in diesem Augenblicke der Oeffentlichkeit Aufschluß zu geben über die Schritte, welche sie bereits gethan hat oder welche in der Zukunft gethan werden können. Die englische Regierung hat erklärt, daß sie eine Intervention der auswärtigen Mächte nicht wünsche, und alle Mächte haben sich bisher jeder Einmischung enthalten."

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXI.

Gefundene Sachen.

Wer eine Sache findet, die Jemand verloren hat, kann sie liegen lassen, er braucht sich im Interesse des Verlierers nicht zu bemühen. Er kann sie auch wohl zur Besichtigung einmal aufheben und ohne weitere Verantwortlichkeit an die Fundstelle wieder hinlegen. Hat er sie aber an sich genommen und ist er mit ihr fortgegangen, so darf er sie nicht wegwerfen oder später an die Fundstelle zurückbringen. Er hat dann gewisse Pflichten zu erfüllen. Der in weiten Kreisen des Volkes verbreitete Glaube, man dürfe ohne Weiteres eine gefundene Sache behalten, ist unberechtigt; doch hat das Gesetz dem Finder einen Finderlohn und nach einem Jahre geradezu das Eigenthum an der gefundenen Sache zugesprochen, wenn inzwischen der Verlierer nicht ermittelt ist. Jedenfalls hat der Finder vor allem die Pflicht, den Fund sofort bei der Polizei anzuzeigen. Wenn der Werth der gefundenen Sache nicht mehr als drei Mark beträgt, braucht der Polizei keine Anzeige gemacht zu werden. Der Finder ist außerdem verpflichtet, die gefundene Sache sorgsam aufzubewahren. Ist ein Verderb der Sache zu befürchten oder ist die Aufbewahrung mit unverhältnißmäßigen Kosten verbunden, so hat der Finder die Sache öffentlich versteigern zu lassen. Vor der Versteigerung ist aber der Polizeibehörde davon Anzeige zu machen. Macht der Finder zur Verwahrung oder Erhaltung der Sache oder zur Ermittlung eines Empfangsberechtigten Aufwendungen, die er den Umständen nach für erforderlich halten darf, so kann er von dem Empfangsberechtigten Ersatz verlangen. Wie schon gesagt, kann der Finder vom Empfangsberechtigten einen Finderlohn fordern. Der Finderlohn beträgt vom Werthe der Sache bis zu 300 Mark fünf vom Hundert, von dem Mehrwerth eins vom Hundert, bei Thieren eins vom Hundert. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Werth (was beispielsweise bei Hypotheken-Urkunden, Privat-Briefen 2c. zutrifft), so ist der Finderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch auf Finderlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt oder den Fund auf Nachfrage verheimlicht. Die Grundsätze vom Funde, insbesondere also die über den Erwerb des Eigenthums und über Finderlohn, finden keine Anwendung auf Sachen, welche Jemand in den Geschäftsräumen oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrs-Anstalt (z. B. Eisenbahn, Pferdebahn) findet. Der Finder muß solche Sache unverzüglich an die Behörde oder die Verkehrs-Anstalt oder an einen ihrer Angestellten abliefern. Der Pferdebahn-Schaffner, Pferdebahn-Kutscher u. s. w. hat künftighin keinen Anspruch auf Finderlohn. Die in solchen Geschäftsräumen, Pferdebahnen u. s. w. liegen gelassenen Gegenstände kann die Behörde oder die Verkehrsanstalt öffentlich versteigern lassen; der Erlös fällt nach drei Jahren in das Eigenthum der Behörde oder Verkehrs-Anstalt. Zum Schluß sei noch die Frage erörtert, wem ein Schatz gehört. Unter einem „Schatz" versteht das Gesetz jede Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigenthümer nicht mehr zu ermitteln ist. Der Begriff des Schatzes beschränkt sich also nicht auf Geld, kostbare Geräthe und dergleichen. Wer einen Schatz entdeckt (findet) und in Besitz nimmt, der erwirbt dadurch das Eigenthumsrecht auf die Hälfte des Schatzes. Die andere Hälfte gehört dem Eigenthümer der Sache, worin der Schatz verborgen war (also beispielsweise des Grundstücks, in welchem die Geräthe vergraben waren, des Schrankes, in dessen Geheimfach das Geld entdeckt wurde). Hat Jemand einen Schatz entdeckt, ihn aber nicht in Besitz genommen, so geht er des Rechts auf seine Finderhälfte verlustig. Eine Anzeige bei der Polizei über das Finden eines Schatzes ist nicht nöthig.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm II. hat in ein „Goldenes Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende", welches die Buchhandlung von Weber in Leipzig vorbereitet, die nachfolgende Eintragung gemacht: Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese furchtbar schwere Verantwortung, die der König für sein Volk trägt, giebt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein Jedermann im Volk von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt. Wilhelm I. R. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beschränkte sich darauf, den kurzen Spruch wiederzugeben: „Fortiter in re, suaviter in modo." Staatssekretär Bülow schrieb: Letztes Ziel der Politik ist, den Einzelnen dahin zu bringen, daß er seinen Egoismus mit Bewußtsein unter die für die Allgemeinheit als nützlich erkannten Zwecke beugt. Der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem zeichnete sich mit folgenden Worten ein: Thue recht und scheue Niemand; aber wirklich „Niemand" weder nach oben noch nach unten. — Die **Kaiserin Friedrich** hat durch einen Notar zu Brescia Verhandlungen behufs Ankaufs der Villa zu San Vigilio am Garda-See anknüpfen lassen. Die Kaiserin Friedrich soll beabsichtigen, alljährlich Winteraufenthalt da zu nehmen. — Der Chef des **Marinekabinets Freiherr von Senden** ist zum Vizeadmiral befördert worden. — **Generalmajor von Buddenbrock-Hettersdorf**, bisher Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Brigade, wurde zum Kommandanten von Straßburg ernannt. — Der Leipziger **Reichsgerichtsrath a. D. Mittelstädt** ist am Sonnabend in Rom im Alter von 66 Jahren am Herzschlag gestorben. — **Kommerzienrath Arthur Meckel**, Chef der weltbekannten Seidenfirma Meckel u. Co. in Elberfeld, ist gestorben. — Der Berliner Magistrat hat nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage zur Zustimmung zugehen lassen, wonach von der Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer nach dem Steuersatze von Mark, umfassend die Einkommen von 660 bis 900 Mark einschließlich vom 1. April 1900 ab bis auf Weiteres Abstand zu nehmen ist, daß aber den alsdann freizustellenden Personen das gesetzliche Stimm- und Wahlrecht erhalten bleibt. — Der **Parochialverein der Berliner Emmausgemeinde**, der Sonnabend zu seinem 8. Jahresfeste versammelt war, beschloß einstimmig folgendes Telegramm an den Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach zu senden: „Der zur achten Jahresfeier im Konzerthaus „Sanssouci" versammelte positive Parochialverein der Emmausgemeinde erlaubt sich Ihrer Majestät der Kaiserin allerunterthänigsten Dank für das an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Schreiben zu Füßen zu legen. Stehmann."

Deutschland.

Berlin, 20. November. Die „K. Z." schreibt zur Kaiserreise: Das deutsche und das britische Volk stehen nicht mehr wie zu Blüchers Zeiten kameradschaftlich auf Du und Du, zwei Völker, die im Wettbewerb der politischen und wirthschaftlichen Interessen stehen und das Jahrhundert kennzeichnete, treten sich gegenüber als weise und kühle Geschäftsleute, die heute gesonnen sind, die Verantwortlichkeit für die wichtigen Interessen, die sie vertreten, gewissenhaft zu übernehmen. Dieses Verhältniß hat zu einer gegenseitigen Werthschätzung geführt, die besser geeignet ist, das Zusammenleben zweier mächtigen Völker zu fördern als eine schwärmende und berauschende Freundschaft. Das Blatt meint, bezüglich der zwischen beiden Regierungen getroffenen Abkommen, daß die Abmachungen in Bezug auf Südwest- und Ostafrika noch wichtiger seien als die Auftheilung Samoas. Letztere sei eine friedliche Theilung, erstere dagegen bringt uns zusammen und wir wollen und werden mit unsern britischen Nachbarn im besten Einvernehmen vereint wirken.

— Mehrere tausend Imker haben an den Reichstag und die Regierung eine Petition gerichtet, in welcher um Erlaß eines Honig-Gesetzes folgenden Inhalts gebeten wird: § 1. Honig ist das aus Pflanzensäften stammende und in den Wachszellen abgelagerte natürliche Erzeugniß der Honigbiene. Honig darf verkauft werden als Waben-, Schleuder-, Leck- und Seimhonig. § 2. Unter dem Namen Honig und seinen Zusammensetzungen dürfen nicht in den Handel gebracht werden alle Erzeugnisse, die aus andern Stoffen mit oder ohne Zusatz von Honig künstlich hergestellt sind, oder diejenigen Ausscheidungen der Bienen, die durch Füttern derselben mit Zucker und anderen Surrogaten gewonnen werden. § 3. Zuwiderhandlungen gegen § 2 werden, sofern nicht §§ 263 ff. des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. In der Begründung heißt es: „Wir wollen mit diesem oder einem ähnlichen Gesetz, das den Begriff Honig festlegt, nicht einer aufstrebenden Industrie entgegentreten und ein Verbot derselben erzwingen, wir wollen auch nicht der Verwandlung des Rübenzuckers in eine honigähnliche Masse wehren, aber das Publikum soll wissen, was es kauft, und soll billig, dem wahren Werth entsprechend, kaufen, wenn es honigähnliche Erzeugnisse kauft. Wir wissen wohl, daß indirekt durch die Massenerzeugnisse der Industrie unser guter deutscher Naturhonig in seinem Massenabsatz geschädigt wird, aber wir

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

1. Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Ein junges Mädchen stand an einem Herbstvormittag in einem Zimmer mit einfacher Ausstattung am Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Es hatte die Stirn gegen das Fensterglas gelehnt und verharrte lange in dieser vorgeneigten Stellung. Ein dunkles Kleid umschloß die mittelgroße Gestalt, deren schlankes Ebenmaß sich gegen den hellen Vordergrund plastisch abzeichnete. Es war ein alltägliches Bild, das sich unten auf der Straße bot — vorüberrasselnde Wagen und eilige Fußgänger, die bekannte Physiognomie einer Großstadt, und drüben eine architektonisch einförmige Häuserreihe — kaum geeignet, das Interesse eines jungen Mädchens dauernd zu fesseln. Dies war auch nicht der Fall — sie sah nichts von alledem, ihre Augen waren nach innen auf ein geistiges Ziel gerichtet, das verrieth sich, als sie sich nach einer Weile mit einer etwas jähen Bewegung umwandte und nun ein ernstes nachdenkendes Gesicht zum Vorschein kam, in dem sich deutlich die Ungewißheit, das Ringen mit einem zu fassenden Entschluß ausdrückte. Es war das hübsche Gesicht eines etwa zwanzigjährigen Mädchens, ein reines schönes Oval von zarter Farbe, nur im Ausdruck etwas streng für ein Mädchen dieses Alters. Die kleine gerade Nase, die hellblauen Augen, der wohlgeformte Mund, das blonde Haar gaben ein hübsches Ensemble, aber es lag für einen Mann nichts Ermuthigendes in diesen Zügen.

Sie trat an den Tisch und nahm ein Zeitungsblatt, das darauf lag, in die Hand, um eine Stelle nochmals zu überblicken, die sie vorhin schon durchgelesen; darauf ging sie an eine Thür und klopfte an dieselbe. Gleich darauf wurde diese geöffnet und der Kopf einer Frau in den fünfziger Jahren kam durch die Spalte zum Vorschein.

„Wünschen Sie etwas, Fräulein Stark?" fragte sie freundlich.

Die Gefragte athmete einmal tief auf, dann sagte sie:

„Ich habe einen Entschluß gefaßt."

Es war eine Stimme — ruhig, effektlos, ganz dem Eindruck, den ihr Wesen machte, entsprechend.

„Welchen Entschluß, Fräulein?" fragte die Frau.

„In Betreff meiner künftigen Existenz."

Die Andere trat nun sichtlich interessirt ganz ins Zimmer hinein, während sie die Thür hinter sich halb offen ließ.

„Wirklich?" sagte sie. Und auf das Blatt deutend: „Haben Sie dort —"

„Ich denke etwas Passendes gefunden zu haben," sagte das Mädchen. Es klang doch etwas gepreßt.

„Das wäre ja sehr schön — wenn es nur wirklich für Sie paßt, Fräulein Stark, ich wollte Ihnen von Herzen Glück dazu wünschen."

Das junge Mädchen nahm das Blatt auf und sagte: „Ich werde Ihnen die betreffende Annonce vorlesen." Dann that sie es: „Für ein vornehmes Haus wird ein junges Mädchen mit guter Schulbildung zur Stütze in der Wirthschaft und zeitweisen Gesellschafterin der erwachsenen Tochter gesucht. Reflektirende ohne Familienanhang erhalten den Vorzug. Offerten u. s. w."

Die Frau wiegte mit dem Kopf — sie sagte nicht gleich etwas darauf.

„Ich denke, daß dies ungefähr das ist, was ich beanspruchen kann," bemerkte das Mädchen.

„Ja, ja — nur gefällt mir nicht —"

„Was?"

„Ich finde, daß das „ohne Familienanhang" recht — recht lieblos klingt."

„Wieso?" fragte das Mädchen ruhig — „man kann es am Ende den Leuten nicht verdenken, wenn sie sich Jemanden aussuchen, der ihnen möglichst wenige Unbequemlichkeiten zu machen verspricht."

Die Frau zuckte die Achseln.

„Und solch ein Mittelding von Stellung, nicht Fleisch, nicht Fisch, da weiß man nicht recht, was man eigentlich ist," sagte sie, „ich fürchte, Fräulein Stark, daß Sie sich am wenigsten dazu eignen."

Das Mädchen runzelte die Stirn, ihr Gesicht hatte in diesem Augenblicke einen unsäglich bitteren Ausdruck.

„Glauben Sie, daß ich mir dieses nicht alles selbst gesagt habe? Leicht ist mir der Entschluß wahrlich nicht geworden." Sie machte eine Pause, in der sie die Lippen fester zusammenpreßte und die Arme übereinander schlug. „Ich hasse jede Art von Dienerei und wäre am liebsten Niemandem unterthan" — ihre Nasenflügel bebten in Stolz und starker Ueberzeugung, es lag Rasse in ihrem Blut, aber auch sehr wenig Weibliches — „und ich sehe in einer solchen Stellung auch nur ein Interimistikum. Aber was bleibt mir schließlich übrig? Sie kennen meine Verhältnisse und daß ich darauf angewiesen bin, mir meinen Lebensunterhalt zu erwerben. Ich thäte es am liebsten auf eine Weise, in der ich in keiner persönlichen Abhängigkeit stehe, aber Sie wissen ja, was man im Hause mit weiblichen Handarbeiten zu verdienen im Stande ist! Es ist der Nothschrei Hunderttausender, für den es unter unseren traurigen sozialen Verhältnissen keine Erhörung giebt, vielleicht weil die Frauen nicht den Muth haben, energisch für ihre Rechte einzutreten —"

„Oder weil die Bestimmung der Frau dulden und lieben ist," fiel ihr die Andere mit sanfter Mahnung in die Rede.

Das Mädchen streifte sie mit einem überlegenen Blick. „Um bis ans Ende der Welt das Sklavenjoch weiter zu schleppen! Wer hat sie dazu bestimmt?"

Die Frau antwortete nicht darauf, sie mochte es für besser halten, daß das Thema nicht weiter erörtert wurde. Auch das Mädchen schien derselben Ansicht zu sein, wenn auch vielleicht aus einem andern Grunde. Sie nahm den Gesprächsfaden von vorhin wieder auf und sagte ruhiger:

„In nicht zu langer Zeit würde ich mich doch entscheiden müssen, da ist es jedenfalls besser, wenn ich nicht so lange warte, bis ich den letzten Groschen meines wenigen Geldes verzehrt habe, denn dann würde mir gar keine Wahl übrig bleiben. So kann ich noch mit Ruhe prüfen, ob die Stellung als eine mir konvenirende erscheint. Ich werde mich gleich auf den Weg machen."

„Gott gebe seinen Segen dazu," sagte die Frau herzlich, „und wenn es nichts ist, dann wissen Sie, daß Sie bei uns noch lange eine Unterkunft haben."

Sie wandte sich nach der Thür, um das Zimmer zu verlassen, und verscheuchte dadurch ein junges Mädchen von vielleicht sechzehn Jahren, eine allerliebst kleine Brünette mit schelmischen Augen, einem reizenden Stumpfnäschen und zierlicher Figur, die auf der Schwelle dem Gespräch zugehört hatte.

„Hast Du auch schon wieder Deine Nase dabei?" sagte sie, indem sie dem Mädchen einen leisen scherzhaften Klaps gab. Der scheltende Ton der Worte wurde durch den freundlichen Blick widerlegt, den sie über das Mädchen, ihre Tochter, gleiten ließ.

„Fräulein Stark will uns verlassen?" fragte diese neugierig.

„Ja — vielleicht, aber das wirst Du noch zeitig genug erfahren," war die Antwort ihrer Mutter; „marsch an die Arbeit!" schnitt sie die weiteren Fragen des Mädchens ab, indem sie auf eine Näharbeit am Fenster wies, während sie selbst sich in die Küche begab.

Als die Frau das Zimmer verlassen hatte, nahm die Zurückgebliebene aus einem Schrank Paletot und Hut und machte sich zum Ausgehen bereit. Sie verwendete dabei nicht viel Sorgfalt, nur eben soviel, als zur anständigen Erscheinung nöthig erschien, ihr einfacher Anzug bewies, daß sie in diesem Punkt überhaupt sehr anspruchslos war. Sie blickte nochmals nach der Adresse in dem Zeitungsblatt und verließ dann das Haus.

Ihr Weg führte sie durch verschiedene Straßen; sie hatte einen schnellen Schritt, nicht ungraziös, aber doch energisch, wie alle ihre Bewegungen waren. Dabei blickte sie Niemanden an — das Treiben der Menschen schien sie ganz und gar nicht zu kümmern — so schienen ihr zwei Eigenschaften, die man als Hauptfehler des schönen Geschlechts in der Regel zu bezeichnen pflegt, gänzlich zu fehlen — Eitelkeit und Neugierde.

Endlich hatte sie das betreffende Haus erreicht, es lag in einer vornehmen Gegend und in der Beletage die Wohnung der gesuchten Familie. Auf ihr Klingeln wurde von einem Mädchen die Korridorthür geöffnet.

„Ich möchte die Frau Regierungsräthin Landré sprechen," sagte die Angekommene.

Das Mädchen musterte sie mit einem neugierigen Blick; das einfache Kleid schien ihr nicht sehr zu imponiren.

„Wollen Sie sich auch zu der Stelle melden?" fragte sie etwas naseweis.

Fräulein Stark machte eine kurze abwehrende Bewegung.

„Haben Sie die Güte, mich zu melden," sagte sie ruhig.

Das Mädchen warf ihr einen schnippischen Blick zu. „Es sind schon Viele dagewesen," konnte sie sich nicht enthalten noch zu bemerken. Dann ging sie hinein.

(Fortsetzung folgt.)

wollen dies gern auf uns nehmen, wenn nur der alte Name für unser Naturerzeugniß, das keine menschliche Kunst in seiner eigentlichen Zusammensetzung und Wirkung nachmachen kann, das unsere Bienen aus Tausenden von Blüthen zusammengetragen und herausdestilliren, uns geschützt wird. Dann ist wenigstens Licht und Schatten gleichmäßiger vertheilt."

— Wie der „Vorwärts" berichtet, hatte die Regierung noch in den letzten Tagen die Absicht, den Reichstag nach Erledigung der Zuchthausvorlage zu schließen, um die neue Session mit einer die Flottenvorlage ankündigenden Thronrede eröffnen zu können. Dieser Plan sei aber aufgegeben worden. Die etwaige Ablehnung der Flottenvorlage soll, demselben Blatte zufolge, mit der Auflösung des Reichstages beantwortet werden.

— Die „Köln. Volks-Ztg." meldet zu den Unruhen im deutschen Missionsgebiet in Schantung, dieselben hätten im Wesentlichen den Charakter einer Christenverfolgung angenommen. Die Ausschreitungen der Aufrührer richten sich gegen die eingeborenen Christen, welche mißhandelt und ihres Eigenthums beraubt werden. Die Anstifter sind unter den Führern der „rothen Faust-Sekte" und der „großen Messer-Sekte" zu suchen, welche offenbar an ihre Anhänger ein diesbezügliches Losungswort ergehen ließen.

— Bei dem Vortrage, welchen Vizeadmiral z. D. Reinhold Werner heute über das Thema: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" gehalten hat, ist dem Vizeadmiral Werner folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Brunsbüttelkoog, 18. November. Es freut mich, daß Sie in Ihrem hohen Alter den weiten Weg nicht gescheut haben, um bei dem heutigen ersten Vortrag der Freien Vereinigung Ihre so bewährte Stimme zu erheben in Bethätigung meines Mahnrufes für eine starke deutsche Flotte.

Wilhelm I. R.

— Die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutschostafr. Ztg." berichtet: Aus dem fernen Nordwesten von Deutsch-Ostafrika verlautet, daß der Sultan Kislevombo von Mpororo um Stellung unter deutschen Schutz gebeten hat. Da außerdem eine Elfenbeinkarawane deutscher Wanyamwesi südlich vom Albert Eduard-Nyanza ausgeraubt worden ist, so hat sich der Bezirkschef von Bukoba veranlaßt gesehen, eine bewaffnete Expedition nach jenen Gegenden zu unternehmen. Voraussichtlich wird er das Land zwischen Kivusee und Albert Eduard-Nyanza besetzen und unter deutschen Schutz stellen, damit Ruhe und Frieden dort dauernd einkehren.

— Ueber die bisherigen Leistungen der Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter giebt folgende Zusammenstellung Aufschluß: Die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich 30. September 1899 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten betrug 454 379. Davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder anderen Gründen weggefallen 143 926, sodaß am 1. Oktober 1899 liefen 310 453 gegen 294 883 am 1. Juli 1899. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 351 198. Davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 154 335, so daß am 1. Oktober 1899 liefen 196 863 gegen 198 070 am 1. Juli 1899. Beitragserstattungen sind bis zum 30. September 1899 bewilligt: a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 389 958 gegen 362 032, b. an die Hinterbliebenen von Versicherten 90 939 gegen 83 140, zusammen 480 897 gegen 445 172 bis zum 1. Juli 1899.

— Die agrarischen Abgeordneten wollen wieder versuchen, die neue Kanalvorlage dadurch zu Falle zu bringen, daß sie nur für die Theilstrecke vom Rhein bis zur Weser zu stimmen sich bereit erklären.

Der Triumph der Republik

ist das Denkmal genannt, welches gestern in Paris enthüllt wurde. Ganz Paris war auf den Beinen und der Festakt gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration für die bestehende Staatsform, die so viele Heimsuchungen und grundaufwühlende Stürme zu bestehen gehabt und sich immer wieder zu neuem Glanze erhebt. Das Denkmal ist auf dem Place de la Nation errichtet. Gegen 1 Uhr Nachmittags fuhr Präsident Loubet, begleitet von den Ministern Waldeck-Rousseau, Millerand, Leygues und Decrais, vom Elysée nach dem Platze. Die Mitglieder des Stadtrathes und zahlreiche Bürgermeister aus der Provinz begaben sich zu Fuß vom Rathhause dorthin. Die verschiedenen Abordnungen und die Arbeitervereine versammelten sich um die Mittagsstunde mit ihren Bannern und Fahnen und mit Musikkorps auf der Place de la Republique und dem Boulevard Richard-Lenoir zum Zuge nach der Denkmalstätte. Loubet wurde auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung warm begrüßt, und besonders herzlich auf der Place de la Nation, wo eine gewaltige Menschenmenge versammelt war; auch dem Ministerpräsidenten wurden Ovationen dargebracht. Umgeben von den Ministern, Senatoren, Deputirten und Gemeinderäthen wohnte Präsident Loubet dem Vorbeimarsch von mehreren hundert Korporationen, Abordnungen der Arbeitersyndikate und Schulen 2c. bei, die dem Präsidenten und den Ministern Huldigungen darbrachten. Loubet verließ mit seiner Begleitung den Platz um 2½ Uhr Nachmittags unter den Beifallsrufen der Menge. Nach der Abfahrt des Präsidenten wurde der Vorbeimarsch der verschiedenen Gruppen an dem Denkmal noch fortgesetzt. Die Enthüllungsfeier bot ein farbenprächtiges Bild. Mehrere Gruppen zogen singend vorüber. Ein Zwischenfall ereignete sich, als die Polizei eine rothe Fahne, welche einer Gruppe voraufgetragen wurde, beschlagnahmte. Es kam zu einem Auflauf, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch wurden vereinzelte Hochrufe auf die Sozialdemokratie laut. Um 6½ Uhr Abends, als die offiziellen Tribünen auf der Place de la Nation schon fast leer waren, dauerte der Vorbeimarsch der Korporationen immer noch fort. Ein ernsterer Zwischenfall ereignete sich nicht. Hier und da wurden Schmährufe gegen Rochefort, Mercier und Deroulede ausgestoßen. Das Fest gestaltete sich zu einem gewaltigen Triumph der Republik. Vor der halben Million Republikaner, welche zum Nationalplatz wallfahrten, hatten sich die Nationalisten und Antisemiten scheu verkrochen. Die Defilirung des Zuges währte volle sieben Stunden. Rothe und schwarze Fahnen mit aufreizenden Inschriften wurden beschlagnahmt. Es fielen Rufe „Nieder mit den Jesuiten", „Deroulede nach Charenton", „Nieder Rochefort". Personen, die Gegenrufe wagten, wurden geschlagen und verjagt, revolutionäre Kundgebungen auf dem Festplatz schnell niedergedrückt.

Ausland.

In **Paris** wurden am Sonnabend im Staatsgerichtshof die Vernehmungen fortgesetzt. Devaux giebt zu, Präsident einer Gruppe gewesen zu sein, welche sich mit royalistischer Propaganda befaßte, doch habe er keinerlei Beziehung zur Patriotenliga oder zur Antisemitenliga gehabt. Deroulede, welcher sodann vernommen wird, versichert seine Liebe zur Republik und spricht sich in scharfen Worten gegen das parlamentarische Regime aus. Als er hierauf den Präsidenten der Republik angreift, erklärt Fallières, er könne ihm nicht gestatten, so zu sprechen und fordere ihn auf, seine Worte zurückzunehmen. Deroulede weigert sich, von Seiten der übrigen Angeklagten werden verschiedene Rufe laut. Deroulede verwahrt sich dagegen, daß er das Land habe aufwiegeln wollen, er wolle nur dem Vaterlande und der Armee Achtung verschaffen. Der Staatsanwalt verlangt, daß gegen Deroulede das Gesetz von 1881 zur Anwendung gebracht werde, welches Beleidigungen des Präsidenten der Republik bestraft. Deroulede erklärt, Loubet sei in seinem Privatleben ein Ehrenmann, im Uebrigen halte er, Deroulede, jedoch seine Worte aufrecht. Nach einigen Bemerkungen des Advokaten Falateuf wird die öffentliche Sitzung unterbrochen und der Staatsgerichtshof schreitet zur Beschlußfassung über den Antrag des Staatsanwalts. Nach der Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung verliest der Vorsitzende Fallières den Beschluß des Gerichtshofes über den Antrag des Staatsanwalts wegen der von Deroulede gegen den Präsidenten der Republik gerichteten Angriffe. Nach diesem Beschluß wird Deroulede wegen Beleidigung des Präsidenten Loubet zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Anwalt Deroulede's verlangt das Wort. Da der Vorsitzende dieses verweigert, erheben die Angeklagten lärmenden Einspruch. Die Sitzung des Staatsgerichtshofes wird dann aufgehoben. Während der langen Unterbrechung der öffentlichen Sitzung hatte in den Wandelgängen ein heftiger Streit zwischen den beiden Journalisten Dumonteil und Peron stattgefunden, der zu einem Kartenwechsel führte. — Mit Ausnahme der nationalistischen Presse drücken die Blätter ihre Befriedigung aus über die gestrige Verurtheilung Deroulede's zu drei Monaten Gefängniß wegen seiner maßlosen Beschimpfungen des Präsidenten der Republik während der Verhandlung des Staatsgerichtshofes. — Die Polizeipräfektur hatte die Bestimmung getroffen, die Entfaltung der rothen Fahne, welche in Frankreich verboten ist, durch eine öffentliche Bekanntmachung den Sozialisten in Erinnerung zu bringen. Durch dieses Verbot hätten die Guesdisten an dem gestrigen großen Umzuge zur Einweihung der Statue „Triumph der Republik" nicht theilnehmen können. In letzter Stunde wurde nun noch ein Uebereinkommen getroffen, wonach den Guesdisten die Entfaltung ihrer rothen Fahnen zugebilligt wurde unter der Bedingung, daß ihre Fahnen je eine Aufschrift der betreffenden Vereinigung enthielten.

Der Zolaprozeß ist endgültig von der Rolle des Assisenhofes zu Versailles abgesetzt worden. Zola hatte bekanntlich die Forderung gestellt, die früheren Militärattachees v. Schwartzkoppen und Panizzardi kommissarisch vernehmen zu lassen.

In **Prag** sowie in verschiedenen größeren czechischen Städten Böhmens fanden gestern Demonstrationsversammlungen statt, an denen die Obmänner der Bezirksvertretungen, die Bürgermeister, Gemeindevorsteher u. s. w. theilnahmen. In allen Versammlungen wurde eine inhaltlich übereinstimmende Resolution angenommen, in der der staatsrechtliche Standpunkt der Czechen dargelegt, gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen protestirt, als Mindestmaß der Genugthuung für das dem czechischen Volke angethane Unrecht die Entlassung des Kabinets Clary und die Beseitigung des von dieser Regierung am czechischen Volke verübten Unrechts verlangt wird. So lange dies nicht der Fall sei, würden die autonomen Korporationen der Durchführung der Aufgaben der öffentlichen Verwaltung keine Unterstützung gewähren.

In **Samoa** hat Chambers formell seine Entlassung als Oberrichter auf Samoa eingereicht. Mac Kinley hat diese im Namen der Vereinigten Staaten angenommen. Chambers wird seine Entlassung jetzt Großbritannien und Deutschland einreichen.

Provinzielle Umschau.

Der bisherige besoldete Beigeordnete der Stadt Langensalza, Hermann Marxen, ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt **Demmin** auf zwölf Jahre bestätigt worden. — In **Stargard** wird im Laufe der Wintersaison die Direktion der vereinigten Stettiner Theater eine Reihe von Opernvorstellungen im Neuen Stadttheater veranstalten. Auf dem Gute Worbitz bei **Pyritz** hat eine Arbeiterfrau ein Kind ohne Augen geboren. Die Untersuchung des Arztes hat ergeben, daß das bedauernswerthe Kind lebensfähig ist. Es ist an den Stellen, wo sich bei dem normalen Menschen die Augen befinden, auch nicht die geringste Wahrnehmung von denselben zu machen. — Bei der zweiten Lehrerprüfung im Seminar zu Pyritz haben von 43 Prüflingen 27 die Prüfung bestanden. — In **Güdenhagen** bei **Köslin** lief das Pferd eines Einspännerfuhrwerks, als dessen Besitzer im Gasthaus saß, davon; der des Weges kommende Bauerhofsbesitzer Gutzke wollte dasselbe aufhalten, erhielt aber von dem Deichselbaum einen derartigen Stoß, daß G. mehrere Rippen brach und ihm die Lunge zerrissen wurde, der Tod erfolgte sofort. — In **Demmin** hat sich ein Damen-Turnverein gebildet. — Der Badeverein in **Kolberg** geht mit dem Plan der Errichtung einer gemischten Seebadeanstalt um, welche neben den beiden bestehenden Anstalten in Betrieb gesetzt werden soll. Ein bestimmter Beschluß ist darüber jedoch noch nicht gefaßt. — Eine recht seltsame Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes ist für einen Theil der Lehrerstellen im **Reg.-Bez. Köslin** angeordnet worden. In der von der königl. Regierung veröffentlicht Gehaltsordnung der „Küsterlehrer" des Bezirks wird bestimmt, daß das erhöhte Grundgehalt vom 1. April 1898 ab nachzuzahlen ist und daß die vor dem 1. April 1898 pensionirten Küsterlehrer nicht Anspruch darauf haben, daß ihre Pension auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai 1897 berechnet wird. Diese Ausführungsbestimmungen stehen im Widerspruch zu dem § 28 des Besoldungsgesetzes, welcher bestimmt: „Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1897 in Kraft. Die Gehaltsordnungen sind nach Maßgabe dieses Gesetzes derart festzustellen, daß sie von diesem Termin ab in Wirksamkeit treten." Es ist auffällig, daß in dem Regulativ der Kösliner Regierung diese Bestimmung umgangen und dadurch nicht nur die noch im Amte befindlichen „Küsterlehrer" um eine Jahreszulage geschädigt werden, sondern auch den vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 pensionirten Lehrern dieser Kategorie ein dauernder Nachtheil erwachsen soll. Ein Appell an den Kultusminister dürfte den benachtheiligten Lehrern indessen sehr bald zu ihrem Rechte verhelfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. November. Die heutige Stichwahl zur Stadtverordnetenversammlung zwischen Herren Malermeister A. Klein (unabhängig) und Tischlermeister Knappe (Sozialdemokratie) fand unter sehr lebhafter Betheiligung statt. Bis zum Erscheinen unseres Blattes hatte Herr Klein einen wesentlichen Vorsprung. Wie wir hören, findet morgen (Dienstag) Abend 8 Uhr in der „Philharmonie" seitens der Fraktion der unabhängigen Stadtverordneten die Verkündigung des Wahlresultats statt, an die sich einige kurze Ansprachen und ein Kommers anschließen werden.

— Eine große Geflügel-Ausstellung veranstaltet der Verein „Cypria" in den Tagen vom 25. bis 27. November in der „Philharmonie", dieselbe dürfte nicht nur für Geflügelfreunde, sondern auch für Laien sehr interessant werden, da über 1000 Thiere vertreten sein werden. Um Jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis nur auf 30 Pf. gestellt.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Suffert, Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 128, mit Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Schlawe ernannt. v. Wedel (Hermann), Hauptmann und Kompagniechef im kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zur Haupt-Kadettenanstalt versetzt. v. Hatten, Hauptmann und Kompagniechef am Kadettenhause in Wahlstatt, in das kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 versetzt. Heisterman v. Ziehlberg, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 140, als Adjutant zur 1. Inf.-Brigade kommandirt. v. Gandecker, Leutnant im Gren.-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, in das Infanterie-Regiment Nr. 149 versetzt. Doerschlag, Oberleutnant im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, als Inspektions-Offizier zur Kriegsschule in Metz kommandirt. Frhr. v. Puttkamer, Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. westpreuß.) Nr. 7, von dem Kommando zur Kriegsschule in Anklam enthoben. Hellriegel, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 99, als Inspektions-Offizier zur Kriegsschule in Anklam kommandirt. v. Wrochem, Oberst, bisher à la suite des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, beauftragt mit der Führung der 34. Kavallerie-Brigade. Meerwein, Poetter, Oberleutnants im 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Humbert, Oberleutnant im 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, ein Patent ihres Dienstgrades erhalten. Gerpott, Oberleutnant im pomm. Train-Bataillon Nr. 2, unter Beförderung zum Rittmeister, vorläufig ohne Patent, als Kompagniechef in das rheinische Train-Bataillon Nr. 8 versetzt. Schwarz, Oberleutnant à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 146, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem pomm. Train-Bataillon Nr. 2, vom 1. Dezember d. Js. ab um sechs Monate verlängert. Leist, Leutnant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Köln kommandirt. Macholz, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Schlawe und unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant, mit seiner Pension und der Uniform des braunschweig. Infanterie-Regiments Nr. 92, der Abschied bewilligt. Dr. Netzlaff, Unterarzt beim Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Versetzung zum anhalt. Infanterie-Regt. Nr. 93, zum Assistenzarzt befördert. Dr. Samuel, Oberarzt der Reserve des Landwehrbezirks Stettin, zum Stabsarzt befördert. Die Unterärzte der Reserve Dr. Rollin des Landwehrbezirks Naugard, Dr. Drost des Landwehrbezirks Stolp, zu Assistenzärzten befördert.

Stettin, 20. November. Die 7. Vollversammlung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern findet, wie uns soeben mitgetheilt wird, am Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Dezember d. Js., zu Stettin, im Hause des Provinzial-Landtages, Louisenstr. 28, statt. Die Tagesordnung wird demnächst kundgegeben.

—z. Der Familien-Abend des Evangelischen Arbeiter-Vereins, welcher gestern im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand, war sehr zahlreich besucht. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Herrn P. Thimm hielt Herr Dr. Gaye einen Vortrag über „Verhütung und Bekämpfung der Lungenschwindsucht". Nach Mittheilung der statistischen Nachweise über die Verheerung, welche die Schwindsucht unter der Menschheit anrichtet, wandte sich Redner zuerst an die Frauen, welche durch Reinlichkeit, häufiges Lüften und Aufwischen der Wohnung sowie Abhärten der Kinder durch kalte Waschungen viel zur Verhütung beitragen könnten; dann wandte er sich an die Männer, um ihnen die Schädlichkeit des Branntwein-Trinkens und der Kneipenluft als die Schwindsucht fördernd vorzustellen. Der Vortragende kam dann auf die Lungenheilstätten zu sprechen, welche durch Unterstützung der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalten in Deutschland bereits segensreich wirken. Auch in der Nähe Stettins würde bald eine solche Anstalt erstehen und somit einem Theil der hiesigen Lungenkranken Hülfe verschafft werden können. Für die Geheilten wünscht der Redner den Schutz der Arbeitgeber, besonders gesunde Einrichtung der Arbeitsräume, für die Frauen und Kinder der Erkrankten die Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit. Mit dem Wunsch, daß durch gründliche Bekämpfung der Lungenschwindsucht einem weiteren Fortschreiten dieser unheilvollen Krankheit vorgebeugt und daß dem Vaterlande ein blühender Arbeiterstand erhalten bleiben möge, schloß der Redner seinen äußerst belehrenden, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Zither- und Posaunen-Vorträge, sowie die Vorführung vorzüglicher Lichtbilder von der Palästina-Reise des Kaisers füllten den übrigen Theil des Abends aus.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 12. bis 18. November 1578 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Für den Sonnabend, den 25. d. M., auf der Werft des „Vulkan" stattfindenden Stapellauf des Reichspostdampfers „Hamburg" ist folgendes Programm aufgestellt: Vorm. 8,45 Uhr Abfahrt des Sonderzuges von Berlin mit den auswärtigen Festtheilnehmern, 10,55 Uhr Vorm. Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof, von wo sich die Theilnehmer mittelst bereitstehender Wagen nach dem „Vulkan" begeben, wo um 12 Uhr Taufakt und Stapellauf stattfindet. Um 1 Uhr beginnt im großen Saale des Konzerthauses das von der Direktion veranstaltete Festessen und 4,45 Uhr fahren die auswärtigen Theilnehmer wieder mittelst Sonderzuges nach Berlin zurück. Bei dem Stapellaufe kann die Werft des „Vulkan" für das große Publikum nicht geöffnet werden, weil der erforderliche Raum für weitere Zuschauer als unsere Gäste diesmal nicht vorhanden ist.

— Für alle Musikfreunde dürfte das von dem Stettiner Musikverein am Freitag, den 24. d. M., veranstaltete Konzert das höchste Interesse bieten, da in demselben ein neues Musikwerk zur Aufführung gelangt, welches bisher überall den größten Erfolg gehabt hat: „Manasse" von Fr. Hegar. Dem Werke werden die größten Vorzüge nachgerühmt und da bei dem Stettiner Musikverein unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz eine vorzügliche Wiedergabe gesichert ist, dürfte es auch hier lebhaften Beifall finden. Die Solopartien befinden sich in den Händen des Fräulein Münch und der Herren Dierich und Hildach.

* In der Zeit vom 20. Oktober bis 18. November sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 1 Knaben-Paletot, verschiedene Schirme, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, eine Anzahl Schlüssel, verschiedene Bekleidungsstücke, 1 Laterne, verschiedene Papiere, Invalidenkarten 2c., 1 Sack mit Zwiebeln, 1 Korallenkette, 1 Stück Gardinenzeug, 1 wollene Pferdedecke, 1 Reisedecke, 2 Zollstöcke, 1 Schrotleiterbaum, 1 Broche, 1 Marktkorb mit Eßwaare, 1 kleines Armband, 1 Schlächtermesser, 1 Kiste, anscheinend mit Zimmet. Zugelaufen:

Aufruf.

Der für die gerechte Sache der Boeren zu freiwilligem Kriegsdienste zusammengetretene Verein der Deutschen Transvaals richtet an die deutschen Brüder in der alten Heimath und im Auslande die herzliche Bitte, Ihrer Landsleute zu gedenken in der ihnen bevorstehenden ernsten Zeit. Im Vertrauen darauf, daß die anläßlich des ruchlosen Einfalles von Dr. Jameson der Transvaal-Republik erwiesenen Sympathien sich unverändert im Herzen des deutschen Volkes erhalten haben, hoffen wir, daß unsere deutschen Brüder uns auch diesmal ihre theilnehmende Hülfe nicht versagen werden, wo es gilt, den zurückbleibenden Frauen und Kindern der deutschen Kämpfer bezw. Verwundeten, Wittwen und Waisen in ihrer bedrängten Lage beizustehen.

Durch die englische Verschleppungs- und Beunruhigungspolitik war seither eine geregelte Entwickelung von Handel und Wandel geradezu unmöglich, und sind dadurch viele Angehörige unseres Corps seit Monaten stellungslos und ohne jeglichen Verdienst. Eine Besserung der Lage ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Das Komitee des deutschen Corps Transvaals.

Die Redaktion dieses Blattes ist gerne bereit, Geldbeträge in Empfang zu nehmen und auf Wunsch des Komitees an die Centrale Herrn **Winterfeldt,** General-Konsul der Süd-Afrika-Republik, Berlin, zur Weiterbeförderung zu überweisen.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation in der Straße Nr. 20, der Straße Nr. 17 und Pionierstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 15. November 1899, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bazar für die Kückenmühle.

Für die Anstalt Kückenmühle, welche mit ihren schwachsinnigen, meist ganz armen Zöglingen der Unterstützung sehr bedarf, beabsichtigen wir, wie gewöhnlich in jedem zweiten Winter, einen Verkauf weiblicher Handarbeiten und anderer nützlicher Gegenstände zu veranstalten. Wir bitten herzlich um Gaben zu diesem Bazar, da unsere Mittel ziemlich erschöpft sind, und die Anstalt noch immer auch auf unsere Hülfe rechnet. Der Bazar findet am Mittwoch, den 6., und Donnerstag, der 7. Dezember, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums statt.

Der Vorstand des Frauenvereins für Kückenmühle.

Frau Consistorialrath **Krummacher,** Wrangelstr. 8, II
Fräulein **Adele Masche,** am Königsthor 10, II.
Frau Director **Weicker,** am Königsplatz 8, part.

Montag, den 20. November, von Abends 7 Uhr an, im evang. Vereinshause, Elisabethstr.:

Familien-Abend für Stift Salem.

Außer Vorträgen von der Kapelle des Königs-Regiments findet eine Reuter-Vorlesung statt und werden interessante Sciopticonbilder aus Finnland vorgeführt und erklärt.

Für Speise und Trank ist gesorgt. Eintritt 50 ₰.

Der Nähverein für Stift Salem.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege **Kutzki** gestorben ist. Die Beerdigung findet am 21. November, 2½ Uhr, von Turnerstr. 33 aus statt.

Zur Abholung der Fahne von 80—120 1¾ Uhr beim Obermeister **C. Fritz,** Langestr. 25b.

Der Vorstand.

1 Hund. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel. — Ferner sind verschiedene Gegenstände in den elektrischen Straßenbahnwagen liegen geblieben resp. gefunden und können beim Depot der Straßenbahn besichtigt werden. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

* Der Ornithologische Verein hatte gestern in der großen Gartenhalle des Konzerthauses eine Ausstellung von Junggeflügel veranstaltet, die besonders in den Nachmittagsstunden rege besucht war. An der Beschickung waren vorwiegend, doch nicht ausschließlich Vereinsmitglieder betheiligt und fand man in den einzelnen Abtheilungen (Tauben, Hühner, Enten) bekanntere Stämme durch schöne, rassenreine Exemplare vertreten. Dementsprechend war auch die Zahl der zur Vertheilung gelangten Preise und Anerkennungen recht bedeutend. Zwei hiesige Firmen, Johs. Quodbach und Otto Ebeling (vorm. Emil Stiller) hatten Geräthe zur Vogelzucht ausgestellt, darunter als Neuheit Petroleum-Heizöfen.

* In der Philharmonie findet am Bußtag ein Konzert ernsten Inhalts statt, gegeben von der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments.

* In der Woche vom 12. bis 18. November wurde die Hülfe der Sanitätswache 32 Mal in Anspruch genommen, der Krankenwagen rückte 9 Mal aus. In acht Fällen wurden Wunden vom Arzt vermittelst Naht geschlossen.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Wilh. Paski wegen Schamverletzung.

* In der Metzstraße zu Bredow wurden drei Baubuden erbrochen und ausgeplündert, die Diebe erbeuteten Zimmererwerkzeug im Werthe von mehr als 100 Mark. — Hier wurde letzte Nacht bei dem Kaufmann Besch, König-Albertstraße 16, ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten mit Hülfe von Nachschlüsseln in den Laden, wo sie böse gehaust haben. Erbsen, Mehl, Graupen und andere Waaren wurden auf die Dielen geschüttet, mit Cognac begossen und der Raum außerdem in einer nicht wiederzugebenden Weise verunreinigt. Gestohlen sind Spirituosen und Waaren im Werthe von etwa 60 Mark. — Eine ganze Anzahl gleichartiger Einbruchsdiebstähle ist der Polizei neuerdings gemeldet worden. Jedesmal haben die Diebe sich unbewachte Wohnungen ausgesucht; gestohlen wurde fast nur baares Geld. Diesen höchst gefährlichen und schwer zu fassenden Spitzbuben gegenüber wird das Publikum nach Möglichkeit Selbstschutz üben müssen durch sorgfältiges Verwahren der Wohnungen und sichere Unterbringung von Geld und Werthsachen.

— Wir brachten in letzter Nummer die Nachricht von einem Selbstmord der unverehelichten St. in Finkenwalde. Dazu wird uns Folgendes mitgetheilt: Die bei dem Kaufmann Bosch in Finkenwalde in Dienst stehende unverehelichte Steding wurde allerdings am Freitag auf dem Boden aufgehängt gefunden, die näheren Umstände haben jedoch in keiner Weise ergeben, daß sie selbst Hand an sich gelegt, es ist vielmehr der Verdacht nicht ausgeschlossen, daß ein Mord vorliegt, und ist auch eine Untersuchung eingeleitet. Die St. fühlte sich in dem Dienst nicht wohl und hatte deshalb am Freitag noch an ihren in Stettin wohnhaften Vater einen Brief geschrieben, daß er nach Finkenwalde kommen solle, da sie den Dienst verlassen wolle. Die ganze Fassung dieses Schreibens deutete in keiner Weise darauf hin, daß sich die Schreiberin mit Selbstmordgedanken befaßt habe.

Literatur.

Heinrich Seidels erzählende Schriften. Erscheinen vollständig in 53 Lieferungen zu 40 Pf., alle 14 Tage eine Lieferung. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Nicht leicht läßt sich ja an schalkhafter Anmuth, neckischer Gutmüthigkeit, keuscher Sinnigkeit den Seidelschen Erzählungen etwas in unserer Literatur an die Seite stellen. Die Perle solcher Kunst ist „Leberecht Hühnchen", unter den Seidelschen Originalen ohne Zweifel das köstlichste. Die Aufforderung des Dichters, „aus Haß und Hader, Tageslärm und Mühe" einzutreten in den Frieden seines Reichs, in dem „die stillen Blumen blühn", ist nicht vergeblich erklungen. Die Verehrer der Seidelschen Muse mehren sich täglich, und die neue hübsche, in den anheimelnden deutschen Lettern sich darbietende Ausgabe wird dazu noch weiter beitragen. [240]

In Rathke's Buchhandlung in Magdeburg ist neu erschienen: **Verzeichniß der Zucker-Fabriken und Raffinerien des deutschen Reiches, Kampagne 1899—1900.** Preis 4 Mark. Die Trefflichkeit des Buches ist bekannt und bedarf es einer weiteren Empfehlung nicht. [231]

Georg Liebe, Der Soldat in der deutschen Vergangenheit, mit 183 Abbildungen und Beilagen nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrhundert. Leipzig bei Eugen Diederichs. 4 Mark broch. Das Buch ist höchst interessant und führt uns bis in die Zeiten Friedrich II. Jeder ersieht die wunderbaren Zustände in jenen Zeiten. [242]

Stadttheater.

Die komische Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" darf fast einer Novität gleich gehalten werden, da die bekannten ältesten Leute sich ihrer nicht mehr zu erinnern vermögen und hätte nicht das „Neueinstudirt" auf dem Zettel jeden Zweifel behoben, man wäre versucht gewesen, zu glauben, daß das Werk hier gestern zum ersten Male auf den Brettern erschienen sei. Doch ob neu oder nicht, jedenfalls dürfen wir für die Gabe dankbar sein, es wäre wirklich jammerschade, wenn die hübsche, lebensfrische Schöpfung der Vergessenheit anheimfallen sollte. Der Komponist Hermann Goetz zeigt sich der selbst gewählten Aufgabe voll gewachsen, unversiegbar sprudelt ihm die Quelle köstlichen Humors, der in den prächtig gestalteten Zankscenen des zweiten Aktes zur schönsten Blüthe gelangt. Das Duett von Katharina und Petruchio stellt sich als ein kleines Meisterstück der Tonkunst dar. An die beiden eben genannten Personen der Oper werden dabei allerdings auch recht erhebliche Anforderungen gestellt, um so mehr freuen wir uns, feststellen zu können, daß unsere heimischen Kräfte denselben Genüge zu leisten vermochten. In der Rolle des wilden Käthchen lernten wir Frl. Dossow von einer ganz neuen Seite kennen, sie hatte die Partie mit rühmenswerthem Fleiß studirt und brachte dieselbe gesanglich wie im Spiel vortrefflich zur Geltung. Eine natürliche Darstellung der Katharina ist ja von ganz besonderem Werth und das streitsüchtige Mädchen, welches uns gestern vorgeführt wurde, war wirklich aus dem Vollen gearbeitet, sodaß zur Zähmung dieser Widerspänstigen wohl ein beherzter Mann gehörte. Ein Partner von solcher Art fand sich in Herrn Basil, dem ebenfalls an Ausdrucksmitteln ein reicher Schatz zu Gebote steht, wie „festlich" hatte er nicht sich und seinen Diener zur Hochzeitsfeier herausstaffirt. Auch der Sänger konnte gefallen, namentlich gelang ihm der plötzliche Wechsel in der Stimmung vom derben Polterer und sarkastischen Spötter zum zärtlichen Liebhaber oder Gatten überraschend gut. Die übrigen Rollen der Oper sind samt und sonders unbedeutend, nur im ersten Akt traten Herr Krauße (Lucentio) und Frl. Lewinsky (Bianka) mit einem zärtlichen Duett etwas mehr in den Vordergrund. Den „Baptista" gab Herr Freiburg ein wenig possenhaft, gesanglich befriedigte er, abgerechnet ein kleines Mißgeschick, das ihm am Schluß passirte. Die Herren Schmidtler und Lange leisteten Treffliches in ihren Buffopartien als „Hortensia" und als „Meister Zwirn", Anerkennung verdient auch Herr Neumann (Grumio) und Frl. Lenné (Haushälterin). Die Chöre hielten sich wacker, ebenso das Orchester. Herr Kapellmeister Erdmann leitete die Aufführung mit Geschick. M. B.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die Herren Söhne", Volksstück in drei Akten von O Walther und L. Stein.

An Vaterfreuden kann es nicht fehlen, wenn die „Herren Söhne" immer so heiter ihre Aufwartung machen und so freundliche Aufnahme finden, als gestern im Bellevue-Theater. Die Verfasser haben mit glücklicher Hand einen Griff in das Leben gethan und wenn sie auch in der Idee nicht gerade Neues behandeln, so haben sie es doch verstanden, die handelnden Personen natürlich zu zeichnen, das Ganze in eine heitere, unterhaltende Form zu bringen und dabei eine Harmlosigkeit zu bewahren, welche zuweilen in Erstaunen setzt, aber vielleicht gerade deshalb um so wirksamer ist. Die Handlung stützt sich auf das alte, in Volksstücken schon so oft verbrauchte Thema von dem hochbegabten Sohn, den sein wenig gebildeter Vater zwingen will, das Handwerk seines Vaters zu erlernen. Dieser Vater ist diesmal ein Berliner Hofschlächtermeister, der Sohn hat das Gymnasium besucht, sein Abiturienten-Examen mit Erfolg bestanden und hat nicht die geringste Lust, in weißer Schürze mit dem Schlachtmesser zu hantiren; es kommt zum Konflikt, der Vater bleibt bei seinem Willen, die Mutter weint und der Sohn verläßt das Vaterhaus, um zu beweisen, daß er ein „ganzer Kerl" ist und es auch ohne den väterlichen Mammon zu etwas Ordentlichem bringen kann. Dies gelingt ihm natürlich, der Vater ist schließlich stolz auf seinen Sprößling und ist einverstanden, daß derselbe sein juristisches Studium fortsetzt. Als Gegenstück tritt dann ein „Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter" auf, der seinen Sohn Jura studiren läßt, obwohl dieser durchaus keine Lust und kein Talent zum Studium zeigt, sondern mehr für praktische Thätigkeit Sinn hat und diese schließlich auch zum Ausdruck bringt, indem er eine „Dampf-Wurstfabrik" errichtet. Daß die „Herren Söhne" inzwischen auch die passenden „Fräulein Töchter" gefunden haben und diese am Schlusse „kriegen", versteht sich bei einem normalen Berliner Volksstück von selbst. — Wie gesagt, es ist Alles harmlos, überaus harmlos, aber das Publikum kommt aus der heiteren Stimmung nicht heraus und damit ist der Erfolg gesichert. Das Publikum, welches gestern das Theater bis in das Orchester hinein füllte, bereitete der Novität die denkbar freundlichste Aufnahme und dazu trug wohl auch die in allen Theilen überaus flotte Darstellung bei. Herr Heiske verdiente nicht nur für die Inscenirung Anerkennung, er hatte auch in der Hauptperson des Stückes, den „Hofschlächtermeister Rommel", eine Partie gefunden, in welcher er trefflichen Humor entwickelte, ohne sich zu Uebertreibungen hinreißen zu lassen, er bot eine durchweg lebenswahre Figur. Auch die weiteren Vertreter der Familie Rommel hatten wirksame Vertretung gefunden, die „bessere Hälfte" des Meisters durch Frau Schumann, der Meistersohn durch Herrn Althauser und die resolute Nichte durch Frl. Bally. Eine prächtige Leistung bot wieder Herr Werkmeister als verbummelter Jurist. Im Weiteren sind die Damen Frl. Pestel, Kuhn und Eben und die Herren Filisczanko und Eberhardt mit Anerkennung zu nennen. R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— In Griechenland und Italien sind in den letzten Tagen schwere Unwetter gewesen. In Camaldoli bei Neapel wehte ein starker Schneesturm. In Rom sank die Temperatur bis 3 Grad unter Null. Furchtbare Stürme bei Ancona vernichteten ganze Fischerflottillen, wobei zahlreiche Menschenleben verloren gingen. Aehnliches wird aus Sardinien und Elba gemeldet. 100 ganze Stadttheile stehen dort unter Wasser. Aus Fiume wird vom gestrigen Sonntag gemeldet: Seit 36 Stunden wüthet hier eine furchtbare Bora, der Verkehr in den Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden. Einige Personen sind verwundet. Der Verkehr im Hafen ist größtentheils eingestellt. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein. Im Gebirge herrscht kolossaler Schneefall. Furchtbare Regengüsse gingen Sonnabend Nacht über Athen und ganz Griechenland nieder. Bis jetzt sind in Athen sechs Menschen aus den Fluthen oder den Trümmern ihrer Häuser todt hervorgezogen worden. Die Zahl der unbewohnbar gewordenen Häuser ist sehr bedeutend. Eine umstürzende Stallmauer erschlug 17 Artilleriepferde. Der angerichtete materielle Schaden ist besonders im Piräus außerordentlich groß. Auch Thessalien soll schwer gelitten haben.

Paris, 17. November. Dreyfus erhielt in Carpentras den Zahlungsauftrag für die Prozeßkosten, der an „Monsieur le Capitaine Dreyfus" adressirt ist. Die Gerichtskosten, Zeugentaxen, Honare für die Sachverständigen und Dolmetsche erreichen die Höhe von 20 823 Franks 7 Centimes. Das Urtheil des Kriegsgerichts kostet 12 Franks, die Entscheidung des Revisionsraths über den Verzicht auf die Berufung ebenso viel. Nach der „Petite Republique" hat jeder aktive General acht Hundert Franks Zeugengebühr erhalten. Die Familie Dreyfus dementirt die Nachricht von der Ankunft Alfred Dreyfus' in Genf. Derselbe befindet sich noch immer in Carpentras.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. November. Zur Reise des Kaiserpaares nach England wird aus Nieuwediep von gestern gemeldet: Bei nordwestlichem Wind und mäßigem Seegang passirte die „Hohenzollern" heute Nachmittag 4 Uhr Helder. An Bord alles wohl. Das Wetter ist trübe.

London, 20. November. Der Korrespondent der „Times" berichtet vom 16. November aus Kapstadt: Die Buren haben keine Reservetruppen und sind gezwungen, Kinder von 10 bis 15 Jahren unter die Waffen zu rufen. (Na, na! Wer's glaubt!)

Aus Buluwajo wird der „Times" vom 13. November gemeldet: Ein Telegramm des Obersten Baden-Powel meldet aus Mafeking vom 10. November: Bei uns steht Alles gut; wir haben einige Ausfälle gemacht, die gut verlaufen sind. Einige Offiziere und Mannschaften sind getödtet, außerdem haben wir 29 Verwundete und 24 leicht Verletzte verloren. Die Verluste des Feindes sind bedeutend. Die Buren bombardiren fortgesetzt die Stadt, sie haben neue Verstärkung erhalten. Seit dem 20. Oktober wissen wir nicht, was draußen vorgeht.

Telegraphische Depeschen.

Beuthen, 20. November. (Privattelegramm.) Auf der Grube „Ludwigsglück" entstand gestern Abend ein Brand. Die Generalverwaltung der Borsigwerke entsandte Oberbeamte, diese versuchten die eingeschlossenen zwölf Bergleute zu retten, gaben aber bald selbst Nothsignal und mußten wieder heraufgezogen werden. Der Bergwerkdirektor und ein Obersteiger erlitten Brandwunden und sind in das Zabrzer Lazareth gebracht. Die eingeschlossenen Bergleute scheinen verbrannt zu sein. Schacht, Förderhaus, Förderthurm und die umliegenden Gebäude sind ebenfalls in Brand gerathen. Die Löschversuche waren bisher vergeblich.

London, 20. November. Ein Telegramm aus Queenstown vom 18. November berichtet, die **Buren unter Befehl** eines Kommandanten sind aus **Burghersdorp in Jamestown** eingetroffen. Sie haben die republikanische Fahne gehißt und die Annektion der Stadt proklamirt.

London, 20. November. Aus Mafeking wird gemeldet, daß die Buren ihre Geschütze 400 Meter näher an die Stadt herangerückt haben. Das Bombardement dauert fort.

London, 20. November. Ein Telegramm aus Buluwayo meldet: Hundert Freiwillige und 125 Polizeimannschaften verließen Buluwayo am 11. dieses Monats, um sich nach Magalaty zu begeben. Hier ist Alles ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 18. November. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3548 Rinder, 1128 Kälber, 7619 Schafe, 8606 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 54. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 58; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 55 bis 56; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 53 bis 54; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 51 bis 53; e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72 bis 74; c) geringe Saugkälber 58 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 50. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe 22 bis 32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 48 bis 49; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 47; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 42 bis 44 Mark.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 139,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 141,00, Hafer 123,00 bis 128,00, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,00, Gerste 141,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 135,50 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 32,00 bis 37,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 32,00 40,00 bis Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 150,00 bis 153,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 38,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis 142,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 142,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 142,00, Gerste 140,00, Hafer 128,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 129,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 18. November.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 137,00 bis 148,00, Gerste 137,00 bis 144,00, Hafer 108,00 bis 121,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,35 Mark, Weizen 168,85 Mark.

Liverpool: Weizen 174,35 Mark.

Odessa: Roggen 150,00 Mark, Weizen 162,00 Mark.

Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 171,70 Mark.

Magdeburg, 18. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,10 G., 9,17½ B., per Dezember 9,17½ G., 9,22½ B., per Januar-März 9,37½ G., 9,40 B., per März 9,55 G., 9,60 B., per Mai 9,60 G. 9,62½ B. Stimmung: Behauptet.

Bremen, 18. November. Raffinirtes Petroleum loko 8,15 B. Schmalz fester. Wilcox in Tubs 28¾ Pf., Armour shield in Tubs 28¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29½—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 21. November.

Bei kühler Temperatur und lebhaften Winden vielfach trübe mit geringen Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 20. November. Im Revier 6,04 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Anna Ketelhut mit Herrn Richard Busch [Anklam].

Gestorben: Louise Pantel geb. Blech, 53 J. [Prenzlau]. Verw. Restaurateur Auguste Ihlenfeld [Polzin]. Arbeiter Wilhelm Zeisler, 82 J. [Heringsdorf]. Buchhalter Franz Krohn, 63 J. [Prenzlau]. Eigenthümer J. Reinholz, 81 J. [Candelin].

Kirchliche Anzeigen

zum Mittwoch, den 22. November (Bußtag):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für unbemittelte Theologiestudirende.)
(Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.
(Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
(Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und hl. Abendmahl: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Steinmetz um 5 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Jedermann freundlichst eingeladen.
Evangelist Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 8 Uhr Bußtagsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Menast um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Evangelisches Vereinshaus.
Am Bußtag, Abends 8½ Uhr: Biblische Ansprache. Thema: „Die fünfte Bitte". Herr Pastor Hübner.

Philippstr. 10, 1 Tr., Eingang Stoltingstr. Mittwoch Abend Bibelstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Verloosung.

Die von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Verloosung für die Grabower Diakonissenstation und die Armen der Gemeinde wird in etwa 3 Wochen am 4. December stattfinden. Da bitten wir denn unsere Freunde, durch Abnahme von Loosen freundlichst helfen und die uns zugedachten Gewinngegenstände in den nächsten Wochen uns gütigst übermitteln zu wollen. Dieselben werden von Frau Stadtrath Kuckhahn, Gießereistr. 27, in der Kinderherberge, Schulstraße 6, und im Pfarrhause gern entgegengenommen.

Der Vorstand.
J. A.:
Mans, Pastor.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. November d. J., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung des an der Karkutschstraße im Bauviertel VI belegenen Trennstücks 2 (997 qm groß) statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können Vormittags von 9–1 Uhr bei uns eingesehen werden.

Stettin, den 16. November 1899.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Berliner Börse vom 18. November 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30
Brüssel	8 Tg.	80,75 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,10 B
London	8 Tg.	20,415 B
"	3 Mt.	20,19 G
Madrid	14 Tg.	64,50 B
New-York	visto	4,1965 B
[illegible]	8 Tg.	80,95 B
"	2 Mt.	80,40 G
Wien	8 Tg.	169,15
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 G
Italien. Plätze	10 Tg.	76,30
Petersburg	8 Tg.	215,35
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische "	80,80
Englische "	20,445
Französische "	81,00
Holländische "	169,40 G
Oesterr. "	169,50
Russische "	216,45
" Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25 G
" " "	3½	98,25 G
" " "	3	89,80
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	97,90 G
" " "	3½	98,00 G
" " "	3	90,00 B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	98,90 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	92,90 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,60 G
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,50
Pommersche "	3½	94,10
Posener "	3½	94,10 B
	3	84,25 B
Rheinprov.-Obl. "	3½	95,00 B
" " Ser. 18	3½	92,50
" 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,90
	3½	94,90 G
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,30 G
" "	4½	111,30
" "	4	106,00 G
" "	3½	99,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,30
	3	86,50 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,25
Ostpreußische "	3½	94,30
"	3	85,50 G
Pommersche "	3½	95,00 G
"	3	85,80 G
Posensche 6–10 "	4	100,90 G
Serie C. "	3½	94,40
"	3	85,40
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,30
"	3	85,75 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	95,75
"	3	86,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,10 G
" "	3½	94,20 B
"	3	85,30
Westfälische "	4	105,80 G
"	3½	94,20
"	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,30
" " "	3	85,70 G
Hannov. Rentenbriefe	4	100,90 G
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,80 G
" "	3½	94,00 G

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,25 G
"	3½	—,—
Pommersche "	4	100,80 G
" "	3½	94,30 G
Posensche "	4	100,80 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	100,75 G
" "	3½	94,00 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,90 G
" "	3½	94,30 G
Sächsische "	4	100,90 G
Schlesische "	4	100,80 G
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,90 G
"	3½	94,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	96,70
"	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	141,50 B
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,75
Lübecker " " "	3½	128,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,60
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	82,75
" innere	4½	70,60 B
Barletta Loose	—	23,10 G
Bukarest Stadt	4½	95,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,90
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,75
Chinesische "	5½	101,10 G
" 1895 "	6	103,90
" 1896 "	5	97,25 G
" 1898 "	4½	82,90
Finnländ. Loose	—	66,00
Griechen m. Cp.	5	40,25 G
" Mon.	4	48,10 G
" (Pir. Lar.)	5	39,25 G
Italien. Rente	4	67,90 G
Lissabon. Stadt	4	94,00 B
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier- "	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Credit- "	—	338,25 G
" 1860er L.	4	140,70 B
" 1864er L.	—	341,00
Portug. Staats-Anl.	4½	36,10 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	85,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,25 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	271,50 G
" Staats-Obl.	3½	97,80 G
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,50 G
" amort. St.	4	60,00 G
Spanier	4	64,80 G
Türk. Admin.	5	97,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	118,80
Ungar. Gold-Rente	4	97,90
" Kronen-R.	4	94,90 B
" Staats-R. 1897	3½	83,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. 1–13. 15	3½	92,25 B
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,10 G
" " II.	3½	108,90 G
" " Pfandbr.	3½	94,50 G
	4	99,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,50 G
" " "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,75
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,90 G
" Präm. Pf.	4	137,00 G
Mitteld. B.-Crd. Pf.	3½	94,50 G
"	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	94,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,25 G
	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
" "	4½	115,00 G
" " 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,20 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
" "	4	100,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,50 G
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	124,10 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,60 G
Bröllthaler	94,75 G
Crefelder	107,25 G
Dortmund G. Ensch.	183,10 G
Eutin-Lübeck	59,70 G
Halberstadt-Blkbg.	138,25 G
Königsberg-Cranz	153,25
Lübeck-Büchen	159,90
Marienburg-Mlaw.	83,30
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	98,10 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	147,50 G
Allgem. Deutsche	137,90
" Loc. u. Strb.	138,50
Barmen-Elberfeld	243,00 B
Bochum-Gelsenk. Str.	163,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,25 G
" Straßenbahn	317,25 G
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	264,75
Hamburger "	182,25 G
Magdeburger "	177,25 G
Stettiner "	156,50 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,50
Braunschweiger	103,10 G
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	88,60
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,80 G
Breslauer Rhederei	132,25 G
Chinesische Küstenfahrer	75,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,40
Hansa, Dampf.	171,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,00 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,50 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 B
Bergisch-Märkische	156,25 G
Berliner Bank	117,60 G
" Handels-Ges.	166,10 G
Braunschw. Bank	115,30 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,75
" Genossenschaft	115,20 G
Disconto-Comm.	191,75 G
Gothaer Grundkred.	128,10 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,30 G
Hannoversche	128,00 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	103,60 G
Königsberger V.-B.	114,30 B
Leipziger Bank	173,30 G
" Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	190,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,30 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,90 G
Mitteld. Bodencr.	109,80 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	144,00 G
Nord[illegible] Anstalt	24,00 G
[illegible] Grundkredit	93,10 G
Oesterr. Credit	231,40
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,50 G
Pr. Central-Bod.	163,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	156,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,25 G
Westdeutsche Bank	128,40 G
" Bodencred.	110,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,25 G
Bockbrauerei	172,10 G
Böhm. Brauhaus	224,50 G
Patzenhofer	243,00 G
Pfefferberg	244,50 G
Schöneberg Sch.	191,25 G
Schultheiß	249,50 G
Bochumer	209,75 G
Germania Dortmund	190,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,25 G
Allgem. Elektricitäts-G.	249,10 G
Aluminium-Industrie	159,60 G
Anglo-Ct.-Guano	109,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	220,00 G
" Packetfahrt	379,75 G
Berzelius Bergwerk	132,25 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	310,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	74,50 G
" Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	156,60 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	64,25 G
Chem. Fabrik Buckau	85,50 B
Concordia, Bergbau	318,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
" Metallpatron.	290,00 G
" Spiegelglas	151,00
" Steinzeug	317,25 G
Donnersmark-Hütte	221,50 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	162,00 G
Egest. Salzwerke	145,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	121,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,00 G
" Maschin. conv.	211,75 G
Hamb. Elektr.-Werke	160,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	113,80 G
Hannov. Masch. St.	368,00 G
Hibernia	218,10 B
Hirschberg Leder	151,50 G
" Maschin.	118,50 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,20 G
Hoffmann, Stärke	184,50 B
Hoffmann. Waggonf.	268,00 G
Ilse, Bergw.	145,00 G
Kölner Bergwerk	338,50 B
König Wilhelm conv.	281,00 G
" " St.-Pr	325,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,50 G
L. Löwe u. Co.	398,50 B
Magdeb. Allg. Gas	123,75 G
" Baubank	106,50 G
" Bergwerk	425,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	151,00 G
Norddeutsche Eisenw.	80,90 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	100,75 G
Nordstern, Kohle	232,00 G
Oberschles. Cham.	175,80 G
" Eisenb.-Bedarf	128,30 G
" Eisen-Industrie	170,75 G
" Kokswerke	167,00 G
" Portl.-Cement	182,00 G
Oppeln. Cement	187,00 G
Osnabrücker Kupfer	74,75 G
Phönix, Bergwerk	184,75 G
Posener Spritfabrik	168,25 G
Rhein-Nassau	228,50 G
" Metallw.	224,50
" Stahlwerke	223,00 G
" Industrie	306,00 B
" Westf. Kalk.	126,00 G
Sächsische Guß.	285,25 G
" Webstuhl-F.	225,50 G
Schles. Bergw. Zink	346,25 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,50 G
" Lein. Kramsta	152,00 G
" Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	176,50 G
Stettin Bred. Portl.	213,90
" Cham.	428,00
" Elektr.-Werke	151,60 B
" Vulkan B.	247,25 G
" " St.-Pr.	249,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	126,50 G
Stolberger Zink	118,00 G
" St.-Pr.	177,50 G
Strals. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	171,50 G
Union Electric.	171,50 G
Victoria Fahrrad	76,50 G